

recreation im Grazer Stefaniensaal

# Ohne Eitelkeiten

Dirigent Michael Hofstetter und das Orchester recreation erwiesen zum Auftakt des Beethovenjahres dem Musiktitan mit seiner zweiten Symphonie und der „Prometheus“-Ouvertüre ihre Reverenz. Dazu gelang es drei jungen Solisten, das Tripelkonzert virtuos und zugleich uneitel als große Kammermusik zu entwerfen.

Es ist also durchaus möglich: Man kann Beethovens Tripelkonzert frei von allen solistischen Eitelkeiten erleben. Jevgenijs Cepoveckis an Violine, Julia Hagen am Cello und Philipp Scheucher am Klavier bewiesen genau das. Freilich wussten sie ihre Solokadenzen gut zu nutzen, zeigten höchstes Können auf ihren Instrumenten, doch zum Konkurrenzkampf der drei Stimmen kam es nie. Im Gegenteil, fast währte man sich beim Kammermusikabend eines eingespielten Trios, vergaß ob der zurückhaltenden Begleitung stellenweise, sich in einem Orchesterkonzert zu befinden. Zurecht anhaltender tosender Applaus nach dem ersten Teil des Abends!

Das Orchester bekam aber auch seinen Moment. Beethovens zweite Sinfonie geriet unter dem Dirigat Hofstetters in den Ecksätzen stürmisch, aber nie zu forsich, im Klang jedenfalls höchst ausgewogen und ohne Ausreißer, was der durchbrochenen Melodieführung in den einzelnen Stimmgruppen zur vollen Entfaltung verhalf. Der Einfluss Mozarts ist in diesem Werk zwar noch stark gegeben, erahnen konnte man aber schon, was Beethoven mit seiner dritten Sinfonie schließlich beginnen wird: eine Revolution der ganzen Gattung. Ein gelungener Beitrag des Orchesters recreation zum heurigen Beethovenjahr. R. Schwarz